

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 43

Artikel: Vom III. interkantonalen Gesangsdirektorenkurs in Luzern vom 11.-17. Oktober 1903

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Vom III. interkantonalen Gesangsdirektorenkurs in Luzern vom 11.—17. Oktober 1903.

Sonntag, den 16. Oktober, hatten sich die Teilnehmer an diesem Kurse bereits vollzählig in der „Florahalle“ zur Begrüßung eingefunden. Manche alte Freunde, Klassengenossen und Schulkameraden, reichten einander, sich des unerwarteten Wiedersehens fröhend, die Hand. Aus 17 Kantonen waren 114 Sängersfreunde herbeigeeilt, um sich in der edlen Sangeskunst theoretisch und praktisch ausbilden zu lassen.

Als Kursleiter waren gewonnen die durch Tüchtigkeit schon längst berühmten Herren Musikdirektoren: P. Fazbänder, Luzern, W. Sturm, Biel, J. J. Ryffel, Wettingen, J. C. Schmidt, Basel. Und an den Wochentagen taten diese „Weisen“ ihre Schäze auf all' denen, die still lauschend zu ihren Füßen saßen. Dass die Herren Kursleiter die schwere Aufgabe ganz erfüllten, dass sie durch den anschaulichen Unterricht die Sängerherzen im Fluge eroberten, bewies die Tatsache, dass das sonst beliebte „Schwänzen“ nicht vorkam. Ihre reiche Arbeit sei noch an dieser Stelle bestens verdanzt. Man spricht in der Musik von einer kleinen und großen Terz. Die kleine ist schwerer zu treffen und mundet dem Ohre weniger als die große, die wohlklingender tönt. Haben die Herren Kursleiter und Teilnehmer die kleine Terz in der Tagesarbeit gut getroffen, so haben sie auch die große Terz in den Abendstunden rein gesungen, ohne dabei „übermäßig“ zu werden. Die Liedertafel und der Männerchor Luzern hatten uns in zwei Abenden genügtreiche Stunden bereitet. Mit ihren wohl- und vollklingenden Stimmen bereiteten sie unseren Ohren durch die herrlichen Liederperlen einen reichen Schmaus. Natürlich wurden bei diesen Anlässen die üblichen Reden (zwar in origineller Weise) geschwungen. Der Donnerstag Abend führte Kursleitung und Teilnehmer zu freier Diskussion zusammen. Anfänglich stieg ein Referat von Herrn Musikdirektor Fazbänder, betitelt: „Die Entwicklung des Männergesangs.“ Es fand begeisterte Aufnahme und wird in der Zeitschrift für Gesang und Musik veröffentlicht. Der Abend hätte sich zu einem gar „fidelen“ gestaltet, wenn nicht eine stinkende Kienfackel, von hoher Warte mitten in die Versammlung geworfen, die Freude zum Stocken gebracht hätte. Diese Fackel war ein unverschämtes höfliches Brieflein von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, die sich Dr. Gobat nennt. Die Kommission des Vereins der schweizerischen Musikdirektoren hatte sich bekanntlich an die Kantonsregierungen gewandt in Sinne einer Unterstützung des Direktorenkurses und dabei betont, dass dieser Kurs nicht nur dem Männergesang, sondern auch dem Schulgesang wichtige Dienste leiste. Mehrere Kantone haben dem Gesuche entsprochen. Herr Dr. Gobat, löbl. Erziehungsdirektor des Kantons Bern, beeindruckte den Vorstand und mit ihm die gesamte Lehrerschaft mit einem eigenartigen Brieflein mit folgendem Schlusspassus:

„Wenn Sie darauf angespielt haben, dass in unserm Kanton, wie auch anderwärts, die Volksschullehrer die Träger des Volksgesanges seien und sein müssten, so wollen wir hi zu doch bemerken, dass wir diese Tatsache eher bedauern, indem wir es im Interesse der Schule für besser halten, wenn Lehrer nicht Direktoren von Gesangvereinen sind.“ Dr. Gobat.

Wir verlieren über diese Schreibweise einer Erziehungsdirektion keine Worte mehr. Jeder Leser wird sie selber kommentieren. Ein alter, knorriger Waldbauum lässt sich weder durch „Okulieren“ noch durch „Pfropfen“ veredeln. Voll Entrüstung fasste die Versammlung einstimmig folgende Protest-Resolution:

„Die Teilnehmer des III. interkantonalen Gesangdirektorenkurses sprechen ihr höchstes Bedauern aus über die vollständig unbegreifliche Sprache der Erziehungsdirektion des Kantons Bern und beauftragen den Vorstand des Gesang- und Musiklehrervereins, diesen Protest der abgenannten Behörde zur Kenntnis zu bringen.“

Einen hohen Genuss bereitete uns Herr Hoforganist Breitenbach, der in zuvor kommendster Weise von dem Ferienaufenthale in Einsiedeln uns zu lieben zu seinem Lieblinge, der herrlichen Orgel, zurückkehrte und durch die wunderbar schönen Vorträge alle bezauberte.

Nach dem Schlussbankett, das Samstags im Hotel „Monopol“ stattfand, drückten sich Freunde und Kameraden die Hand zum Abschied wie zum frohen Wiedersehen. Die herrlichen Tage, die wir in der freundlichen Stadt Luzern verlebten, bleiben unvergessen. Die Pflicht trieb uns alle aus einander nach Ost und West, Süd und Nord. Jeder eilte der Heimat zu voll Begeisterung und Eifer für die schöne Kunst des Gesanges. Mögen die vielen kostbaren Samen im Gebiete des Gesanges frische Früchte reisen!

G. Sch. G.

Behandlung des Lesestückes „Auf dem Friedhof“.

Für die 6. und 7. Klasse.

(Von R. O., Lehrer in E)

(Schluß.)

Sprachliche Behandlung.

Diese umfaßt:

1. Leseübung, d. h. die Schüler sind anzuhalten, daß Lesestück ohne Fehler zu lesen.

2. Sprachliche Betrachtung des Lesestückes und zwar:

- a) Betrachtung des Satzbaues und der Interpunktions.
- b) Die Wortbedeutung.

Haben die Schüler zu Hause das Lesestück gelernt, daß sie es ohne Fehler lesen können, folgt also zuerst die Betrachtung des Satzbaues. Der ganze erste Satz wird nochmals gelesen. Was ist das Ganze für ein Satz? — Ein zusammengesetzter Satz. Warum ist das ein zusammengefügter Satz? Weil zwei oder mehrere Sätze zu einem Satz verbunden sind. Was für zwei Arten unterscheidet man beim zusammengesetzten Satz? — Satzverbindungen und Satzfüge. Haben wir hier eine Satzverbindung oder ein Satzfüge? — Ein Satzfüge. Wie heißen die Hauptsätze, wie der Nebensatz? Ferner werden die Sätze behandelt in Bezug auf die einzelnen Satzglieder. Wie heißt der Satzgegenstand im ersten Satz? sc. sc.